

Zeitschrift:	Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber:	Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band:	63 (1983-1984)
Artikel:	Mittelalterliche Gründungsstädte zwischen Freiburg und Geyerz als Beispiel einer überfüllten Städtelandschaft im Hochmittelalter
Autor:	Flückiger, Roland
Kapitel:	1: Einleitung : Thema, Ziel, Methode
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-339638

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1. KAPITEL

EINLEITUNG: THEMA, ZIEL, METHODE

Thema

Die Karte der heute bekannten mittelalterlichen Städtegründungen zeigt auf schweizerischem Gebiet deutlich eine Verdichtung von Osten nach Westen hin (Abb. 1). Westlich einer Linie Thunersee–Bern–Biel ist die Städtedichte etwa doppelt so groß wie im östlichen Mittelland. Zudem fällt im ehemaligen Lausanner Bistum eine Reihe von Landschaften auf, in denen sich die Städtegründungen mit minimalem Abstand (3–7 km) gegenüberstehen: am Genfersee zwischen Rolle und Morges sowie zwischen Cully und Villeneuve, am westlichen Ende des Bielersees, bei Neuenburg, um Estavayer, im Broyetal zwischen Payerne und Rue, im Gebiet des Gros-de-Vaud westlich des Neuenburgersees sowie in der Region zwischen Freiburg und Gruyère (die sogenannte *Basse-Gruyère*¹). Das Phänomen überfüllter Städtelandschaften lässt sich in der übrigen Schweiz nirgends mehr so ausgeprägt beobachten². Die Basse-Gruyère ist die einzige dieser mittelalterlichen Städtelandschaften, die heute ganz auf freiburgischem Boden liegt. Sie umfasst die Anlagen im Saanetal südlich der Stadt Freiburg, nämlich in geographischer Reihenfolge von Norden nach Süden: Arconciel, Pont-en-Ogoz, Corbières I und II, Vuippens, Vaulruz, Bulle, La Tour-de-Trême, Gruyère und Montsalvens.

Eine große Zahl mittelalterlicher Anlagen, aber auch einige Städtegruppen bestimmter Gründerdynastien haben bereits ihre geschichtliche Darstellung erhalten³. Dagegen fehlen bis heute

STÄDTEDICHTE IN DER SCHWEIZ

nach Ammann, Höfer

- STÄDTE (TESSIN: BORGHI)
- MÄRKTE
- ZONEN EXTREMER
STÄDTEDICHTEL

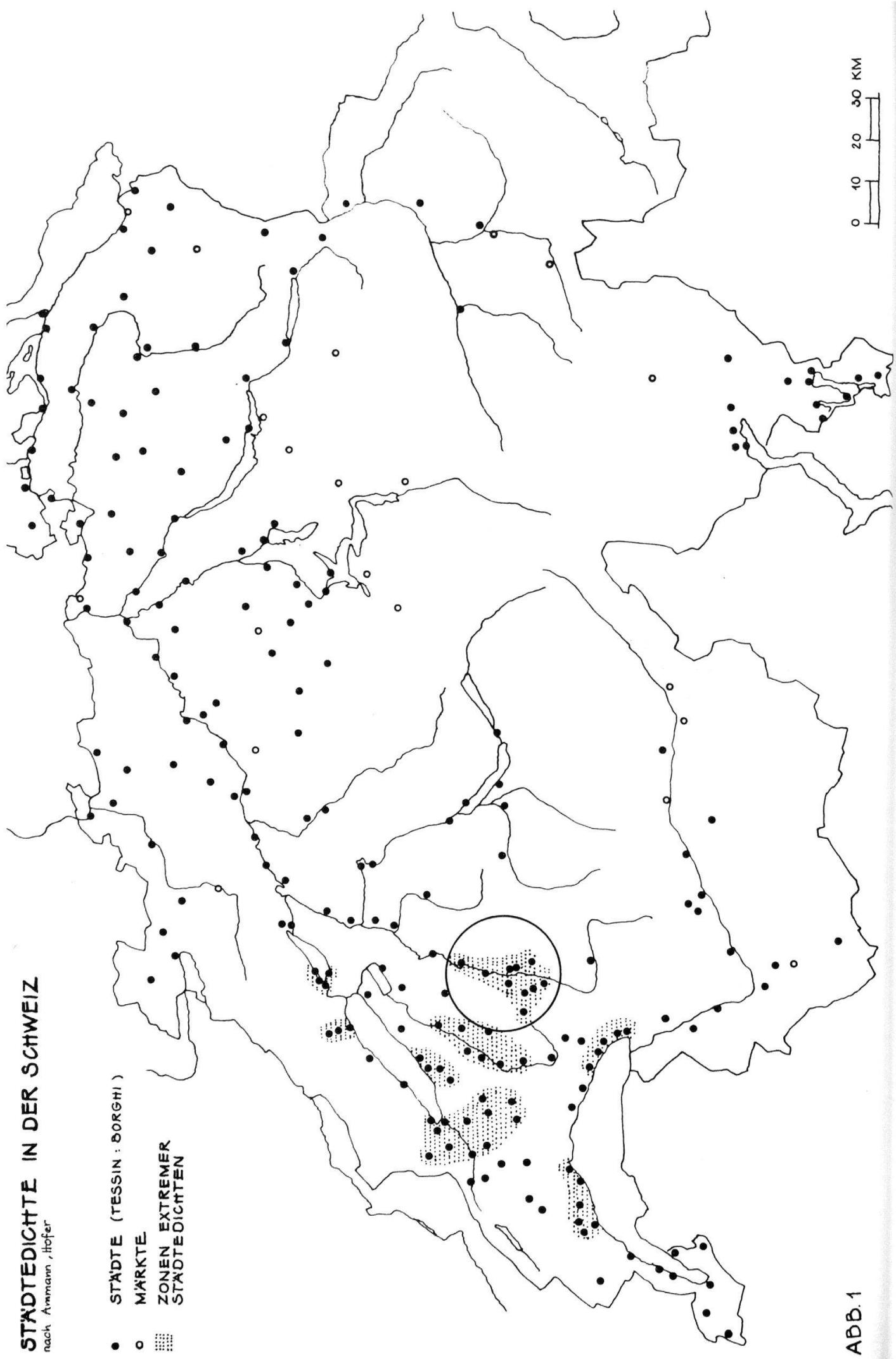


ABB. 1

für den schweizerischen Raum Analysen über Städte bestimmter zusammenhängender Gebiete. Mit dieser Arbeit wird zum erstenmal eine der genannten Städtelandschaften umfassend untersucht⁴.

Ziel

Nach der Diskussion des Begriffes Stadt sollen in einem ersten Arbeitsschritt die bekannten Gründungen zwischen Freiburg und der Ebene von Bulle einzeln untersucht werden. Damit wird die Frage geklärt, ob jede dieser Anlagen Stadt ist, bzw. war. Ein anschließender Quervergleich der stadtbestimmenden Eigenarten lässt ein charakteristisches Bild jeder einzelnen Anlage entstehen. Die Einordnung dieser Städtebilder in den schweizerischen und europäischen Rahmen der Städtebaugeschichte ermöglicht abschließend die Nennung spezifischer Gründe für die Entstehung einer überfüllten Städtelandschaft und für den Untergang der Mehrzahl dieser Gründungen.

Methode

Die städtebaugeschichtliche Forschung kennt zwei Wege, die gleichzeitig zu beschreiten sind: einerseits die Analyse vorhandener Quellen (Urkunden, Pläne usw.) und andererseits die gründliche Auseinandersetzung mit dem Gebauten oder, wo die Objekte nicht mehr sichtbar sind, die Befragung des Bodens⁵. Beide Wege sollen in dieser Untersuchung, aufbauend auf bereits bestehenden Arbeiten, zu neuen grundlegenden Aussagen über mittelalterliche Gründungsstädte im allgemeinen und die Region von Bulle im besondern führen. Zahlreiche Vorarbeiten liegen für das Untersuchungsgebiet bereits vor. So ist die Geschichte der Grafschaft Gruyère sowie der Herrschaften Corbières und Vuippens bereits geschrieben⁶. Über die Herrschaften Arconciel, Pont-en-Ogoz und Vaulruz liegen im Freiburger Staatsarchiv die von Schneuwly, bzw. Gremaud sorgfältig zusammengestellten Regesten⁷. Weitere, teils aus den primären Quellen schöpfende, teils als Sekundärliteratur zu bezeichnende Arbeiten bestehen

über Arconciel, Bulle, La Tour-de-Trême und Montsalvens⁸. Sie alle schenken aber der baulichen Gestalt der mittelalterlichen Stadtanlagen zu wenig Beachtung. Hier gilt es, das Material zu sichten und neu aufzuarbeiten. Die Voraussetzungen dazu sind günstig : für einige Anlagen (Corbières, Vuippens, Vaulruz, Bulle, Greyerz und La Tour-de-Trême) geben Zehntpläne aus dem 18. Jh. noch ein zuverlässiges Bild der ehemaligen Stadtanlage⁹. In Pont-en-Ogoz und Montsalvens liegen mehr oder weniger genaue Pläne von Grabungen vor¹⁰, so daß nur in Arconciel Unterlagen zur ehemaligen baulichen Gestalt fehlen¹¹.

Im schweizerischen Rahmen ist die Vorarbeit, die Comba (1772–1846) zur Erfassung mittelalterlicher Bauten geleistet hat, einmalig. Er setzte sich nach eigenen Aussagen zum Ziel, die Architekturgestalt alter Städte und Schlösser anhand von Urkunden und noch auffindbaren Ruinen zu rekonstruieren und alles Wissenswerte darüber der Nachwelt zu erhalten. Obwohl seine Skizzen und seine Texte stellenweise einer zu reichen Phantasie entspringen und er seine Darstellungen zu wenig mit Urkunden belegt, ist sein Werk zur Erfassung mittelalterlicher Burg- und Stadtanlagen für die erste Hälfte des 19. Jh. einmalig und noch heute als Grundlage für die Beurteilung der Siedlungen von Interesse. Er kann somit ohne Zweifel als Vorläufer der Städtebauforschung im Kanton Freiburg bezeichnet werden¹².